

# Norwegens Fjorde gründen tief

Kühle Analytik, leidenschaftliche Tiefgründigkeit und drängender Sprachrhythmus – das Gastland Norwegen durchdringt mit erzählerischer und poetischer Verve Themenfelder wie Heimat, Identität, Geschlechterverhältnisse sowie Natur und Technik.

Michael Flückiger

Vor anderthalb Jahren waren sie mit der «Fram» aus Norwegen aufgebrochen, und seit neun Monaten waren sie zusammen mit Skiern unterwegs und teilten sogar den Schlafsack. Da sagte Fridtjof Nansen zu Hjalmar Johansen: «Wollen wir uns duzen?» So lange wie in Bjørn Ouslands Buch über Norwegens berühmten Polarforscher mit dem Titel «Reise ins ewige Eis – wie werde ich Polarforscher», hat es an den Literaturtagen Zofingen nicht gedauert, bis das literaturinteressierte Publikum und die sechs Autoren Gunstein Bakke, Helga Flatland, Johan Harstad, Ida Hegazi Hoyer, Unni Lindell und besagter Bjørn Ousland einander nähergekommen sind. Zumal sich seit 1894 einiges geändert hat und die Norweger einander heute alle duzen.

## Kraftvolle Fiktion, abwegige Perspektiven und Gedankenblitze

Bereits die erste Doppellesung mit Johan Harstad und Gunstein Bakke wirft das Publikum ins pralle Leben und verblüfft mit aufrüttelnd ungewöhnlicher Perspektivik. Harstads fast 1300 Seiten dicker, über einen Zeitraum von sieben Jahren akribisch recherchiert und innerhalb dreier Jahre niedergeschriebener Ziegel «Max, Mischa und die Tet-Offensive» ist ein Buch, das vor lauter Geschichten innerhalb der Rahmenhandlung nur so strözt. Der nach dem Strukturprinzip von militärischen Operationen orchestrierte Roman um den in die USA emigrierten und dort heimatlos gewordenen Theaterregisseur Max und die bildende Künstlerin Mischa ist von einer unglaublichen Dichte. Der für dieses Buch von weltliterarischem Rang gefeierte Autor vertritt Moderatorin Andrine Pollen Erstaunliches: Er hat die Künstlerin Mischa nicht nur erfunden. Er hat während dreier Monate auch gleich deren Kunstwerke, Bilder von Waschmaschinen, hergestellt, um die Figur möglichst plastisch darstellen zu können. «Ich konnte so drei Monate



Obwohl sie der Angst mit gewitztem Humor begegnet, ist sie doch der Motor ihres Schreibens: Krimiautorin Unni Lindell (Mitte) mit Übersetzerin Elke Ranzinger (l.) und Moderatorin Britta Spichiger (r.).  
Bilder: Michael Flückiger



Bjørn Ousland fesselt mit seiner dramatisch-lustigen Performance.

lang dem Schreiben entfliehen», meint er lakonisch dazu.

Sein Autorenkollege Gunstein Bakke hat sich dabei erwisch, dass er Autos wie eigene Wesen ansieht und sich in deren Scheinwerfer versteift, statt den Personen am Steuer den obligaten Kontrollblick zuzuwerfen. Das hat ihn zu Maud und Aud inspiriert. In diesem Roman sind Auto und Verkehr selbst Subjekte der Handlung. «Die Personen Maud und Aud und deren Vater Jon Berre haben mich gar nicht interessiert», meint er trocken. Die gelesenen Passagen verdeutlichen, wie Bakke mit seinen überraschenden Perspektivwechseln ungekannte Gedankenblitze auslöst. Die Erkenntnis, dass es abstrus ist, Bär und Wolf mehr zu fürchten als das Auto, lässt sich nicht mehr rückgängig machen.

Ida Hegazi Hoyer erzeugt, wie Moderator Hans-Ulrich Probst bemerkt,

in ihrem Roman «Trost» eine analytisch distanzierte Nähe zu ihrer Figur, einer namenlosen Frau, die in den Städten Lissabon, Berlin und Brüssel promiskuitiv körperlich intime Beziehungen eingeht. Die Lesung zieht das Publikum mit seiner achtsamen, literarischen Sprache in ihren Bann. Die Autorin erläutert: «Mir geht es darum zu erforschen wie sich diese Figur an einem neuen Ort, wo sie niemand kennt, ihre Identität neu erfindet. Die körperliche Intimität ist dabei lediglich der zentrale Katalysator dazu.»

«Wir lassen uns scheiden», teilt der doch schon 70-jährige Vater seinen erwachsenen Kindern Liv, Ellen und Håkon in Helga Flatlands Roman «Ein moderne Familie» mit. Die multiperspektivische Analyse des ins Wanken geratenen Selbstverständnisses der erwachsenen Kinder enthüllt in

detectivischer Manier, wie sich jedes der Geschwister in seinem jeweiligen Rollenverständnis verfangen hat. «Mich hat es interessiert, wie diese Krise die Identität der Figuren aufbricht und sie in der Beziehungsarbeit ihr Selbstverständnis auf neue Füße stellen müssen, verrät die Autorin.

## Im Gespräch mit der Königin des norwegischen Krimis

Unni Lindell, die Königin des norwegischen Krimis, hat den blanken Horror vor den in Norwegen so beliebten Campingausflügen. Wie sie Moderatorin Britta Spichiger mit Schalk erklärt, habe sie bereits als Sechsjährige daran gedacht, wie einfach es für jemanden wäre, sie durch die dünne Zeltwand zu erstechen. Die Angst sei der Motor ihres Schreibens, so auch im Roman «Im Wald wirst du schweigen», wo eine Frau auf einer verlassenen Militärbasis zunächst von einer Drohne beobachtet und schliesslich ermordet im Zelt aufgefunden wird. Ihr Credo, dass der Krimi die idealtypische Form sei, um gesellschaftspolitischen Themen in einem Spannungsgeladenen Feld aufzugreifen, bleibt haften.

Die Live-Zeichenperformance des Autors Bjørn Ousland entführt einen direkt an den Polarkreis. Mit schnellen Strichen und grossen Gesten entwirft er ein grandioses Bild davon, wie Fridtjof Nansen und sein Begleiter daran scheitern, den Nordpol zu erreichen und am Ende doch als Helden heimkehren. Die erzählte Zeit gefriert hier zu einem Eisblock in langsamer Drift.

So unterschiedlich die geladenen norwegischen Autoren und ihre Werke auch sind. Sie stürzen geradezu in abenteuerliche Umstände, Perspektiven und Mordgeschichten hinein. Doch verfallen sie keineswegs dem Eskapismus. Wie von einem Gummiband gehalten suchen sie in der Peripherie den Umkehrpunkt. Das verleiht ihnen Schwung, um nur so zielstrebig ins Herz aktueller gesellschaftspolitischer Debatten hineinzuschellen.

# Norwegens Zauberraum der Sprache fasziniert

Der Sprachklang des Norwegischen, das Engagement der Autoren wie auch die literarische Substanz zieht das Publikum in den Bann. Die Literaturtage Zofingen finden auch dank zahlreicher Kooperationen zunehmend ein Publikum aus der Region.

«Die Vielfalt unseres Programms und unsere Ausrichtung auf den Dialog mit den norwegischen Autoren haben die Besucherinnen und Besucher angesprochen», freut sich Sabine Schirle, Präsidentin der Literaturtage Zofingen. «Besonders gefreut haben mich zahlreiche positive Rückmeldungen von Kulturakteuren aus der Region.» Ob Doppellesung, Podium oder Referat, jede der 15 Veranstaltungen war mit 40 bis 70 Personen ausgezeichnet besucht. Selbst das nicht auf Breitenwirkung angelegte Übersetzerpodium erfuhr viel Zuspruch. Es zeigt sich: Während das stark im Umbruch befindliche Gastland Georgien im Vorjahr sehr trendy war und deshalb auch ein Rekordpublikum angezogen hatte, finden die Literaturtage auch mit weniger hippen, aber deswegen nicht minder substanzieller Literatur aus Norwegen ein ansehnliches Publikum.

Auch Markus Kirchhofer, dem Programmleiter der Literaturtage Zofingen, ist die Zufriedenheit anzumerken. «Es ist uns gelungen, nicht nur in

die Tiefe zu gehen, sondern auch weitere Kreise einzubeziehen.» Als symptomatisch dafür erachtet er den Eröffnungabend vom Freitag. Der offiziell

«Wir erreichen die Leute, inzwischen dürfen wir auf ein Stammpublikum aus nah und fern zählen.»



Sabine Schirle  
Präsidentin Literaturtage Zofingen

le Teil im Rathaus und der Poetry Slam mit Zofinger Kantischülern im «Goldenen Ochsen» seien pure Kontrastprogramme gewesen. Hier die ob-

«Es ist uns gelungen, nicht nur in die Tiefe zu gehen, sondern auch weitere Kreise einzubeziehen.»



Markus Kirchhofer  
Programmleiter Literaturtage Zofingen

ligaten Grussbotschaften, norwegischen Fiedel-Klänge und launigen Spoken-Words, dort die spannungsgeladenen Boxkämpfe um jedes Wort und jeden Satz. Die Zusammenarbeit mit der Kanti Zofingen möchte er unbedingt fortsetzen. Gefreut hat ihn auch die Projektwoche mit Jugendbuchautor Bjørn Ousland und 128 Schülerinnen und Schülern aus der Region. Die Kooperation mit «Kultur macht Schule» im Zeichen der Kunstvermittlung hat an der Vernissage vom Samstagabend zahlreiches neues Publikum aus dem Kreis von Angehörigen ins Kunsthaus gelockt.

## Einem einzigen Standort zu haben, ist ein grosser Gewinn

Dass die Veranstaltungen der Literaturtage, abgesehen vom Vorprogramm, nicht mehr auf verschiedene Standorte verteilt stattfinden, ist aus Sicht der Präsidentin wie auch des Programmleiters ein grosser Gewinn. Dass die Stadt Zofingen und das Kunsthaus dermassen mittragen,

schätzen beide. «Wir haben im Kunsthaus unsere Heimat gefunden», erläutert Markus Kirchhofer. Nicht nur die Autorinnen und Autoren hätten sich wohlgefühlt und seien auch nach ihren Auftritten vor Ort geblieben. Auch das Publikum habe es genossen, zwischen den Veranstaltungen im Literaturcafé trinken wie auch draussen an der Sonne den Austausch mit anderen zu pflegen.

Zwar bleibt das Organisationskomitee der Literaturtage nicht stehen und versucht jedes Jahr etwas Neues, so etwa mit der heiteren sonntäglichen Zusammenfassung von Hans-Peter Müller-Drossaart. «Wir haben unsere Form gefunden», ist Sabine Schirle überzeugt. «Die zahlreichen Kooperationen sind uns eine wichtige Stütze.» Für weitere Auflagen der Literaturtage ist sie zuversichtlich: «Wir erreichen die Leute, inzwischen dürfen wir auf ein Stammpublikum aus nah und fern zählen.»

Michael Flückiger